

## Mitteilungen

### Carlo Tagliavini (18. VI. 1903—31. V. 1982)

*Carlo Tagliavini*, geboren am 18. VI. 1903 in Bologna und ebenda gestorben am 31. V. 1982, stammte aus jener Region Italiens, in der die Sprachen und Kulturen des Balkans von jeher nicht im geringsten als exotisch und noch weniger als fremd empfunden wurden. Andererseits war die Republik Venedig, vor allem Padua mit der alten Universität, wo *Tagliavini* ein Leben lang wirkte, kultureller Mittelpunkt für viele Balkanländer.

Daher ist es nicht verwunderlich, wenn auch in neueren Zeiten namhafte Gelehrte im Bereich der Balkanistik im weitesten Sinne von dieser Region ausgingen, wie *Tagliavini*. Verwunderlich und seltsam ist jedoch, daß er schon mit 20 Jahren als Fachmann in diesem Forschungsbereich galt, wie seine ersten großen Werke bezeugen: „Grammatica della lingua rumena“ (Heidelberg 1923. XX, 410 S.) — sie wurde auch in deutsch und französisch übersetzt und erlebte mehrere Auflagen — und eine „Antologia rumena“ (Heidelberg 1923. LXXXVIII, 302 S.; in deutscher Übersetzung — „Rumänisches Lesebuch. Ausgewählte Proben rumänischer Schriftsteller mit deutschen Anmerkungen und einem Grundriß der rum. Literaturgeschichte“). Seine Grammatik des Rumänischen gilt heute noch als eine der besten dieser Art; sie zeichnet sich durch klare Darstellung — eine besondere Eigenschaft des Meisters — auch der kompliziertesten Teile der rumänischen Sprachstruktur aus. Es folgen zahlreiche Beiträge über die rumänische Sprache und Literatur. Was aber heute nicht genug zu schätzen ist, sind seine Wertungen in Rezensionen von Fachzeitschriften hinsichtlich der Entwicklung der Rumänistik, u. zw. ununterbrochen bis ca. 1939.

„Immer mehr fasziniert von der Danubianischen und Balkanwelt“ — wie *Prof. Cortelazzo*, einer der Schüler *Tagliavinis*, schreibt — wandte er sich bald dem Ungarischen zu, zunächst um die ung. Entlehnungen im Rumänischen zu untersuchen. Die Beiträge über die romanischen Elemente im Kroatischen, Türkischen und Albanischen (vgl. u. a. „Osservazioni sulla diffusione delle parole marinarie italiane nelle lingue balcaniche“, in: Atti del IV Congresso Nazionale di Arti e Tradizioni popolari) beweisen, daß dem Sprachwissenschaftler *Tagliavini* alle Sprachstrukturen des Balkans bekannt waren.

Besondere Verdienste erwarb sich der Meister um die Albanologie, deren Aufbau in Italien ebenfalls ihm verdankt wird. Außer durch kürzere Beiträge bereicherte *Tagliavini* die Albanologie durch drei schon zu den Klassikern der Dialektologie und Indogermanistik zählende Werke: „L'albanese di Dalmazia. Contributi alla conoscenza del dialetto ghego di Borgo Erizzo presso Zara. In-

## Mitteilungen

troduzione — Testi con traduzione interlineare — Lessico etimologico“ (Firenze, Leo S. Olschki 1937, 317 S.); „Le parlate albanesi di tipo ghego orientale. Dardania e Macedonia nord-orientale. I. Cossovo“ (Roma, 1942, 82 S.); „La stratificazione del lessico albanese“ (Bologna 1924; Wiederdruck: Edit. Pàtron, Bologna 1965, 164 S.).

*Tagliavini* berücksichtigte die Balkansprachen immer auch in anderen linguistischen Studien, wie z.B. in den grundlegenden Werken: *Le origini delle lingue latine* und *Introduzione alla glottologia*.

Der Meister war keinesfalls ein verschlossener Stubengelehrter — was man bei einem Blick auf seine umfangreiche Bibliographie denken könnte —, sondern ein offener, vielseitig interessierter Mensch, immer bereit zu kritischen Diskussionen. Auch der deutschen Südosteuropa-Forschung blieb er sein Leben lang verbunden, wie er denn seit 1954 auch Mitherausgeber der *Südost-Forschungen* war.

Da er sehr jung Lehrstuhlinhaber wurde, blieb *Tagliavini* für seine Schüler immer gleichsam ein „älterer Kollege“, zugänglich und nicht autoritär. Sicherlich versuchte er nie, den Studenten und Mitarbeitern bestimmte Forschungsmethoden und Ansichten aufzuzwingen. Seine zahlreichen Schüler übernahmen — ohne daß er sie gedrängt hätte — ihrerseits wenn auch nicht alle Kenntnisse über die Balkansprachen, so doch eine gewisse Sympathie für die östlichen Nachbarvölker.

*Giovanni Battista Pellegrini*, Schüler und Nachfolger auf dem Lehrstuhl für Glottologie, und gleichermaßen *Manilo Cortelazzo* setzen das Erbe ihres Lehrers im Bereich der Balkanistik am Institut für Sprachwissenschaft und Phonetik der Universität Padua trotz anderer wissenschaftlicher Interessen und Verpflichtungen fort. Indiz, daß die Tradition der Balkanstudien an dieser Universität weitergeführt wird, ist auch die Druckvorbereitung der *Scritti minori* von *Tagliavini*, die im Verlag Pàtron (Bologna) erscheinen werden. Diese Ausgabe wird auch Beiträge zu immer aktueller werdenden Fragen der Balkanistik enthalten.

München

Martin Camaj